

RHEINAUER THESEN ZU RECHTEN VON PFLANZEN

AMADEUS ZSCHUNKE

DIPL.ING.(FH) GARTENBAU, GESCHÄFTSFÜHRER SATIVA RHEINAU AG, ÖKOLOGISCHES PFLANZ- UND SAATGUT zschunke@sativa-rheinau.ch

Eine für die Landwirtschaft wichtige Unterscheidung ist die in Kultur- und Wildpflanzen. Kulturpflanzen sind Getreide, Gemüse, Obst, Blumen, aber auch Futterpflanzen wie Mais, Rüben, Klee und Gras. Damit diese sich angemessen entwickeln können, muss der Mensch ihnen „den Boden bereiten“, d.h. für passende Bedingungen von der Aussaat bis zur Ernte sorgen. Dazu gehören Bodenbearbeitung und Düngung aber auch Schutz vor Konkurrenz durch Beikräuter, tierische Schädlinge bzw. pilzliche oder bakterielle Erreger. Nur wenn dies angemessen gelingt, können sich die Kulturpflanzen entsprechend ihrem Potential entfalten und produzieren dann einen Überschuss, den es bei Wildpflanzen in dieser Form nicht gibt. Dieser Überschuss legt jedes Jahr aufs Neue die Grundlage für die gesamte kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung der Menschheit.

Diesem sich jährlich aufs Neue vollziehenden Wunder müssen wir mit Respekt und Dankbarkeit begegnen. Aus diesem Respekt leitet sich der Umgang mit den Pflanzen im landwirtschaftlichen Alltag ab. Für mich persönlich kommt deshalb z.B. nur eine biologische Bewirtschaftung in Frage. Es wäre aber falsch, daraus den Schluss zu ziehen, dass nur wer biologisch wirtschaftet die Würde der Pflanzen achtet. Jeder Einzelne ist aber gefordert, sich bewusst zu werden, wie er mit den Pflanzen umgeht.

Kulturpflanzen werden durch den Menschen vielfältig genutzt. Diese Nutzung gehört zum Wesen der Kulturpflanze, im Gegensatz zur Wildpflanze. Sie darf allerdings nicht zur Ausbeutung werden. Bei Kulturpflanzen ist der dem Menschen zur Verfügung gestellte Überschuss durch Düngung und andere Massnahmen steigerbar. Wird ein bestimmtes Mass überschritten, kommt die Pflanze aus dem Gleichgewicht: zurückgehende Qualität, aber auch zunehmende Anfälligkeit für Schädlinge und Krankheiten sind die Folge. Aufgabe des Landwirtes ist es, immer neu zu bestimmen, wieweit sich das Wachstum und der Ertrag steigern lassen, ohne die Pflanze aus dem Gleichgewicht zu bringen oder welche begleitenden und unterstützenden Massnahmen ergriffen werden müssen, um dieses Gleichgewicht auf einem höheren Niveau zu bewahren.